

## Kriegsrhetorik. Abrüsten!

Gepard, Leopard, Marder und Puma – was bis vor Kurzem wie ein Ausflug in Brehms Tierleben galt, kennt heute jeder als kleine Panzerkunde. Das Militärische hält Einzug in unsere Sprache. Innerhalb weniger Wochen bestimmt eine ganz neue Kriegsrhetorik unsere Debatten. Meine Bitte ist: Lasst uns sprachlich wieder abrüsten!



Ja, seit dem 24. Februar 2022 ist vieles anders: Es ist Krieg in Europa. Viele Länder, auch Deutschland, liefern Waffen in ein Kriegsgebiet. Viele Waffen und schwere Waffen. Das ist ethisch umstritten, auch in unseren Kirchen. Bei allem Ringen um einen verantwortlichen Weg meine auch ich: Wenn nicht einfach das Recht des Stärkeren gelten soll, sondern die Stärke des Rechts – dann ist es verantwortlich, Waffen zur Selbstverteidigung zu liefern.

Aber bei aller Entschlossenheit und Solidarität – lasst uns aufpassen, dass wir nicht plötzlich waffeneuphorisch werden. Mich irritiert und befremdet, wie in manchen Medien Waffensysteme regelrecht gefeiert werden. Technik, Funktion, Herstellung und Preise werden vorgestellt wie ein neues Auto oder das nächste iPhone. Politiker gerieren sich als kleine Waffen-Experten und schwadronieren in Talkshows von Haubitzen M 777, GPS-gesteuert, schießt bis zu 40 Kilometer weit. Das G 82 habe ein 12,7-mm-Projektil, und dann gebe es noch die T-72-Panzer und die PT-91 aus Polen...

Corona hat aus uns ein Volk von Hobby-Virologen gemacht – jetzt drohen wir zu Hobby-Generälen zu werden. Und plötzlich verfallen wir in ein Freund-Feind-Denken. Unserer Verteidigungsministerin rutscht im Fernseh-Interview ein Propaganda-Spruch aus der NS-Zeit heraus. Sie könne hier nicht alles sagen – der Feind höre mit. So als wären wir im Krieg. Als wären wir schon Kriegspartei.

Worte schaffen Wirklichkeit. Darum meine Bitte: Lasst uns abrüsten! Bei allem, was nötig zur Durchsetzung des Rechts – lasst uns nicht aufhören von Frieden zu reden. Und von Wegen dorthin.

Das Gebet ist dafür die beste Sprachschule. Glaubende Menschen stehen mit beiden Beinen auf dem Boden der Wirklichkeit. Aber ihr Herz und ihr Sinn ist offen für die Möglichkeiten Gottes. Wenn wir etwa mit den Psalmen beten, dann hat alles Raum: Die Not, die Angst, die Wut und der Zweifel, auch die Klage über Feinde... alles hat Platz darin. Aber auch die Bitte um Gerechtigkeit und Frieden, die sich küssen. Wir beten um Heil, Freiheit und Schalom. Wir ergeben uns nicht der Sprache des Krieges. Allem zum Trotz üben wir die Sprache des Friedens.

Zum Kern-Satz#04: <https://www.youtube.com/watch?v=OofgwKOLijw>

Alle Kern-Sätze HIER

